

Grenzpfähle sind doch verrückbar

Stubice In der Causa Radweg ist nach einem Gespräch mit der Grenzpolizei eine Lösung in Sicht.

Stubice. Der neue Radweg auf dem Oderdeich zwischen Stubice und Górzycy wird nun doch von den hinderlichen Grenzpfählen in der Wegmitte befreit. „Damit wir uns nicht weiter schämen müssen“, ließ Bürgermeister Mariusz Olejniczak vergangene Woche bei der Stadtratssitzung wissen. Er berichtete von einem Besuch in Krosno beim Kommandanten der Grenzpolizei Wojciech Skowronek. Der habe das Problem verstanden und Hilfe bei der Lösung zugesichert. Die Verrückung der rot-weißen Grenzpfosten an der Oder um einen halben Meter müsse noch in Warschau, vom Hauptkommandanten der Grenzpolizei, abgesegnet werden. „Ich bedaure, dass wir nicht früher nachgefragt haben“, sagte Olejniczak. Die Pläne für den sieben Kilometer langen Radwegabschnitt stammten aus dem Jahr 2015, erklärt er. Damals habe die Ansage gelaute, die Grenzpfosten auf dem Deich seien unantastbar. Der im Oktober fertiggestellte Radweg, an vier Stellen mit einem Grenzpfosten gespickt, hatte für Hohn und Spott in Stubice gesorgt. „In naher Zukunft“, versprach der Bürgermeister, werde nachgebessert. Die Grenzpfähle werden dann nicht mehr im Weg sein. *nww*



Radweg mit Grenzpfahl auf dem Oderdeich zwischen Stubice und Górzycy *Foto: privat*

Kipsch in der Galerie B

Kunst Frankfurter Maler stellt aktuell seine Werke aus.

Frankfurt. Noch bis zum 19. Dezember stellt der Maler Wolfram-Werner Kipsch seine „Impressionen – Frankfurt (Oder)“ in der Reihe „Frankfurter Gesichter“ aus. Die Acryl, Glasdruck, Spachtel- und Strukturmalerei ist von Dienstag bis Freitag, jeweils 14 bis 18 Uhr in der Galerie B zu besichtigen. Wolfram-Werner Kipsch ist ein waschechter Frankfurter, geboren 1943. Der gelernte Landmaschinen- und Traktorenschlosser ist von Licht und landschaftlichen Reizen Ostbrandenburgs sowie der Insel Kreta fasziniert. Mehrfach stellte er bereits aus. *red*



Sandra Pudimat und Tobias Rietz arbeiten in der Gronefelder Keramikwerkstatt an einer Pflanzschale. Jedes Produkt bekommt einen individuellen Anstrich. Im Hintergrund (links) begutachtet Frank Hoffmann weitere Kunstwerke. *Fotos (2): Louisa Theresa Braun*

Besonderes Kunsthandwerk

MOZ-Serie In den Gronefelder Werkstätten stellen Menschen mit Behinderungen individuelle Keramik-, Holz- und Textilarbeiten her – eine gute Geschenkidee. *Von Louisa Theresa Braun*

Konzentriert streicht Tobias Rietz Ton in eine schalenförmige Gipsform. Anschließend wird er den Teil mit einer trichterförmigen Tonfigur zusammenfügen. Eine Pflanzschale soll daraus werden. Betreuerin Sandra Pudimat zeigt ihm, wie der Rand schließlich mit einem kleinen Hölzchen verziert werden kann. In den Gronefelder Werkstätten der Wichern-Diakonie in Frankfurt stellen Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen Kunsthandwerk aus Keramik, Holz oder Textilien her. „Jedes Produkt wird individuell gestaltet, dadurch ist jedes ein bisschen besonders“, sagt Geschäftsführer Frank Hoffmann. Ziel der Gronefelder Werkstätten ist die Integration und Beschäftigung von Menschen, die wegen ihrer Behinderung nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Insgesamt arbeiten 500 Menschen mit kognitiven Einschränkungen und 125 Fachkräfte, Sozialarbeiter und Bundesfreiwilligendienstleistende an den unterschiedlichen Standorten. Neben der Keramik-, Textil- und Formsteinwerkstatt sowie der Schreinerei sind das zum Beispiel die Verkaufsstellen, ein Bio-Bauernhof, der Wildpark, eine Gärtnerei, Küchen, Cafés und Wäschereien, außerdem eine Werkstatt für Montage- und Verpackungsarbeiten. „Für jeden Menschen soll der richtige Arbeitsplatz gefunden



Rudolf Müller verkauft die Arbeiten der Gronefelder Werkstätten im „Laden“ in der Großen Scharrnstraße.

werden“, sagt Hoffmann. Außerdem kann sich jede Person auf einen Arbeitsschritt spezialisieren, in der Keramikwerkstatt zum Beispiel auf Formen, Bemalen oder Verputzen. Franziska Markus kreiert gerne Fantasie-Figuren und arbeitet gerade an einem geflügelten Pferd. „Das wichtigste ist, dass die Menschen motiviert sind“, sagt Pudimat, und Tobias Ritz erklärt: „Ich kann mir kein besseres Team vorstellen!“

Die Produkte sind gefragt, vor allem in der Weihnachtszeit. Zum Adventsmarkt der Wichern-Diakonie am vergangenen Sonntag kamen mehrere hundert Besucherinnen und Besucher. Wer den verpasst hat, kann sich aber immer noch im Geschäft „Der Laden“ nach Geschenken umsehen. Hier arbeiten unter anderem Stephanie Link und Rudolf Müller. „Es macht Spaß, die Leute zu beraten und den Laden kreativ zu

dekoriern“, sagt Link. Wer auf der Suche nach etwas ganz Individuellem ist, kann das direkt in der Werkstatt spezialanfertigen lassen, zum Beispiel Türschilder oder mit Namen versehenes Baby-Geschirr. Bis Weihnachten haben die Töpfer dafür leider keine Kapazitäten mehr. Die Herstellung eines Keramikprodukts dauert, da es mehrere Tage trocknen und gebrannt werden muss, nämlich zehn bis 14 Tage. „Unsere Stammkundschaft bestellt Weihnachtsgeschenke daher oft schon im August“, sagt Pudimat.

Spezialanfertigungen

Die Tischlerei nebenan stellt überwiegend Auftragsarbeiten her, doch die meisten Möbelstücke brauchen sogar noch länger, bis sie fertig sind. „Gute vier Wochen auf jeden Fall“, sagt Schreiner Matthias Gudemann. In der Werkstatt und im „Laden“ gibt es aber auch ein Standardsortiment an Holzkisten und -hockern. Die Textilwerkstatt bietet dort unter anderem Kissen, Decken und Gardinen an.

Doch nicht nur Privatkundschaft ist an den Produkten der Gronefelder Werkstätten interessiert. Das „Germanische Langhaus“ in Beeskow und das vegane Café „Tilda“ in Berlin bestellen inzwischen ihr Geschirr bei der Keramikwerkstatt.

So sind die Gronefelder Werkstätten doppelt erfolgreich: Sie integrieren Menschen mit Behinderungen in einen Beruf, der ihnen liegt, und schaffen ein Angebot von besonderer Handwerkskunst für die Menschen aus der Umgebung – nicht nur zu Weihnachten. *red*



Verschenke die Region

Verkaufsstellen der Wichern-Diakonie

„Der Laden“, Große Scharrnstraße 28: Handwerk der Gronefelder und anderer Behinderten-Werkstätten. Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr.

Café, Poststelle und Wäscheservice. Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa 8-12 Uhr.

Tante Emma-Laden, Humboldtstraße 22:

Bio-Laden, Gronefelder Weg 22: Bäckerei und Bio-Produkte, teils aus eigener Landwirtschaft. Mo-Mi 14-18 Uhr, Do-Fr 12-18 Uhr.

„Buch gesucht“: Bücher- und -verkauf. Mo-Fr 10-15 Uhr

Werkstätten, Gronefelder Weg 22: Keramik- und Schreinerhandwerk auch als Auftragsarbeiten. Meist vormittags geöffnet. *ltb*

KULTURTIPP

Er illustrierte „Robinson Crusoe“, „Don Quijote“ und „Vom Winde verweht“: Gerhard Goßmann ist ein bedeutender Graphiker und Illustrator aus Fürstenwalde. Ab kommender Woche widmet die Frankfurter Stadt- und Regionalbibliothek ihm eine Ausstellung, mit insgesamt 40 Zeichnungen, Aquarellen und Pastellen des Künstlers, bei denen es sich um Illustrationen bedeutender Bücher handelt. Am Montag, den 9. Dezember, wird die Exposition im Haus 1 in der Bischofstraße 17 eröffnet. Die Ausstellung wird sowohl dort als auch im zweiten Gebäude in der Collegienstraße 10 zu den jeweiligen Öffnungszeiten zu sehen sein. *ltb*

WORAUF ICH MICH FREUE



Markus Alexander Thie (9), Frankfurt *Foto: Gerrit Freitag*

„Ich freue mich über den heutigen Nikolaustag. Damit ist das Warten auf Weihnachten nicht mehr so lang und ich bin gespannt auf die nächsten Türchen im Adventskalender, die ich wieder öffnen darf. Dieses Jahr habe ich zufällig gleich drei Stück bekommen. So kann ich jetzt bis Heiligabend jeden Tag zwei Stückchen Schokolade naschen und bekomme noch kleine Lego-Überraschungen. Gespannt bin ich auch schon auf das Nikolausturnier an diesem Wochenende. Meine Grundschule „Am Mühlenfließ“ muss ihren Titel verteidigen. Wenn wir das auch dieses Mal schaffen, können wir den Wanderpokal behalten.“ *ltb*

Bauarbeiten Straßensperrung ist beendet

Frankfurt. Die Sperrung der Straßenkreuzung Markendorfer Straße / Puschkinstraße ist seit Mittwoch, 12 Uhr, wieder aufgehoben. Die Straße war ursprünglich wegen Bauarbeiten der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft gesperrt worden, welche aber seit über einer Woche beendet sind. Anschließend konnte die Kreuzung nicht sofort wieder freigegeben werden, da noch Straßenmarkierungen auf der Fahrbahn fehlten. Nun ist sie für den Verkehr wieder offen. *ltb*

Konzert Kantorei singt Oratorium

Frankfurt. Die ökumenische Kantorei präsentiert am Sonnabend um 18 Uhr in der Kirche St. Georg das Weihnachtsoratorium, Teile 4 bis 6 von J. S. Bach. Geleitet wird das Ensemble von Kirchenmusikdirektor Stephan Hardt. Die Solisten sind Heike Hardt, Dörthe Haring, Hannes Böhm und Sascha Grintenkamp. Karten kosten im Vorverkauf 15 Euro, ermäßigt 13 Euro, an der Abendkasse 17/15 Euro. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren haben in Begleitung der Eltern freien Eintritt. *red*

Leserpost

DDR-Blick ohne Zorn

Zu „Wir brauchen ein neues Neues Forum“ (Ausgabe vom 7. November):

Ich blicke nicht im Zorn auf die DDR, eher in Dankbarkeit, dass ich sie erleben durfte. Wie soll es auch anders sein, wenn sie mir mit einer soliden Schulbildung einschließlich Universitätsabschluss das Rüstzeug mitgegeben hat, selbst in der BRD nach kurzer Anpassung allen beruflichen Anforderungen gerecht zu werden. Ganz anders als Dr. Klitzing habe ich die Übergangszeit der 80er und die Nachwendzeit empfunden.

Mich ergriff tiefe Enttäuschung, dass sich die Idee von einer besseren Welt nicht verwirklichen ließ. Auch wegen der auf Stasi und SED fokussierten Diskussion allerorts. Die Verbesserung der DDR erschien mir nur soweit wichtig, wie sie die ewigen Nörgler zufrieden stellt. Für Stolz auf die sogenannte friedliche Revolution fehlt die Grundlage. Die Chance für einen würdigen Neubeginn wurde vertan. Alles wurde überlagert von der Macht der D-Mark. Das Volkseigentum verramscht. Die Fabel von dem Leuchtturm Frankfurt in der kleinen DDR gehört zu den Verschwörungstheorien. Solchen Leuten, wie Stolpe, Platzek und Woicke ist es zu verdanken, dass die Brandenburger nicht zu hart im neuen System aufschlugen.

Nein, ein „neues Neues Forum“ Klitzinger Prägung hilft nicht weiter. Das Vorgängermodell ist trotz Überschreitung seiner Befugnisse bei der Abservierung von Erfahrungsträgern kläglich gescheitert. Wer in der Lage ist, die Geschichte zu drehen, geht wie eine Dampfwalze über den Idealismus hinweg. Das ist die Basis für Existenzangst und nicht die Logistik für die erforderliche Reparatur der Welt.

Klaus Wopat Frankfurt

Ungewollt positiv

Zu „Thälmann-Büste sauber abgetrennt“ (Ausgabe vom 3. Dezember):

„... sauber abgetrennt“: Das klingt – wenn auch ungewollt – beinahe nach guter Arbeit, irgendwie positiv. Das Gegenteil dürfte der Fall sein. Das Denkmal des kommunistischen Arbeiterführers und von den Nazis gemeuchelten Antifaschisten wurde roh vom Sockel gerissen und böswillig geschändet.

In Zeiten zunehmenden Rechtsrucks im Lande mit neuem Nationalismus, Rassismus, neuen Anschlägen auf Demokraten, von Ausländerfeindlichkeit, Antikommunismus, Antisemitismus und Tendenzen der Verharmlosung des Faschismus sind derartige kriminelle Akte beinahe schon an der Tagesordnung.

Der feige Anschlag wird aber viele Frankfurter erst recht nicht davon abhalten, Ernst Thälmann auch künftig zu ehren.

Volker Link Frankfurt

Die Redaktion behält sich bei den Veröffentlichungen das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. Die veröffentlichten Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Störung behoben

Die seit Ende vergangener Woche im Bereich der Kämmerie der Stadt und des Brandenburgischen Staatsorchesters aufgetretene technische Störung ist behoben. Die Mitarbeitenden sind wieder umfänglich per E-Mail und Telefon erreichbar. *red*

Türchen öffnen beim rbb

Am Sonntag gibt es beim Lebendigen Adventskalender Raum für Begegnungen im rbb-Studio in der Logenstraße 8. Im Rahmen des Tages der offenen Tür wird es beim Weihnachtsspezial „Hier spricht Frankfurt (Oder)“, sich in weihnachtlicher Atmosphäre kennenzulernen. *red*